

JÜRIG SCHUBIGER:

Als die Welt noch nicht vorhanden war

Früher, als die Welt noch nicht vorhanden war, da hatte man noch Platz genug. Es gab keine Zäune, keine Mauern. Man konnte gehen, wohin man wollte. Ein Gehen war es eigentlich nicht, da ja der Boden fehlte. Aber man konnte sich bewegen, das schon, fliegen, flattern. Man stolperte nicht ständig über Dinge, die andere herumliegen ließen, Schuhe, Schultaschen, weil es keine Dinge und keine anderen gab. Und vor allem hatte man seine Ruhe, als die Welt noch nicht vorhanden war. Niemand wollte etwas, niemand fiel einem ins Wort. Wie wenn auf einem Sender nichts läuft, wenn es bloß rauscht und schneit, so war es. Nur viel ruhiger noch, ohne das Rauschen, das Schneien.

Als die Welt noch nicht vorhanden war, brauchte man noch keine Sonnenbrille zu tragen. Es war dunkel, Tag und Nacht oder eben Nacht und Nacht. So dunkel, dass man die eigene Hand nicht vor den Augen sah. Es gab ja auch keine eigene Hand, keine Augen, niemanden, der schaut. Es gab nichts anderes als die Leere, die alles ausfüllte bis zum äußersten Rand und darüber hinaus. Und der Rand, der fehlte ja auch, damals, als die Welt noch nicht vorhanden war.